

## Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle!

Welch ein Singen, Musizieren,  
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!  
Frühling will nun einmarschieren,  
kommt mit Sang und Schalle.



2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!  
Amsel, Drossel, Fink und Star  
und die ganze Vogelschar  
wünschen dir ein frohes Jahr,  
lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen:  
Wir auch wollen lustig sein,  
lustig wie die Vögelein,  
hier und dort, feldaus, feldein  
singen, springen, scherzen!

*Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben*



## Summ, summ, summ!

Bienchen, summ herum!  
Ei, wir tun dir nichts zu Leide,  
flieg nur aus in Wald und Heide!

Summ, summ, summ!  
Bienchen, summ herum!

2. Summ, summ, summ!  
Bienchen, summ herum!

Such in Blumen, such in Blümchen  
dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!

Summ, summ, summ!  
Bienchen, summ herum!

3. Summ, summ, summ!  
Bienchen, summ herum!  
Kehre heim mit reicher Habe  
bau uns manche volle Wabe!

Summ, summ, summ!  
Bienchen, summ herum!

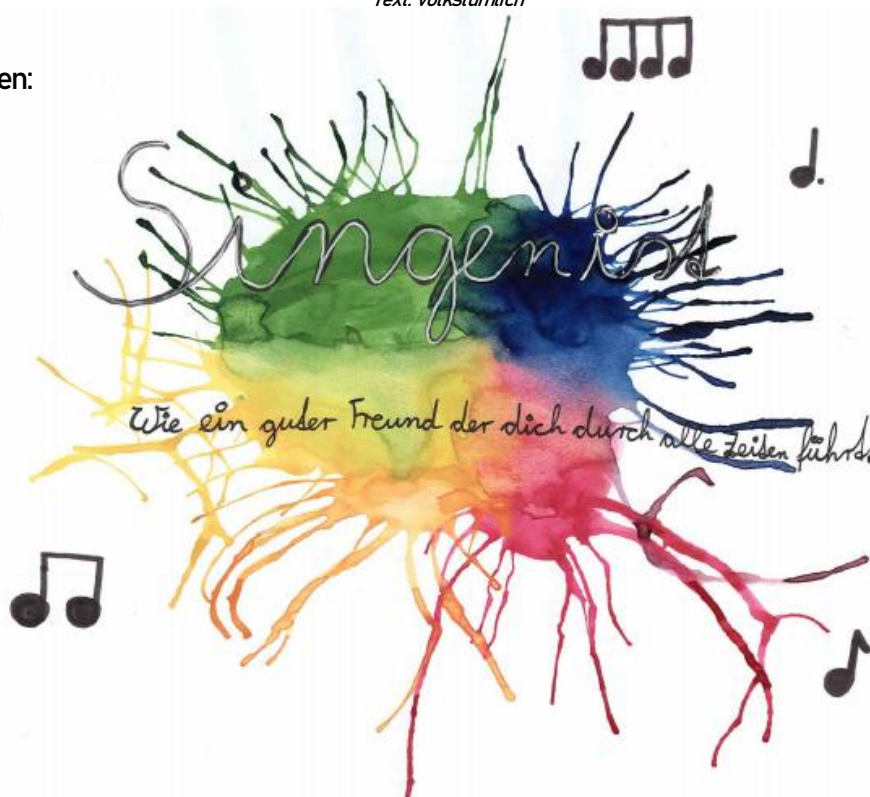
*Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben*

Kommt ein Vogel geflogen,  
setzt sich nieder auf mein' Fuß,  
hat ein' Zettel im Schnabel,  
von der Mutter ein' Gruß.



2. Lieber Vogel, flieg weiter,  
nimm ein' Gruß mit und ein' Kuss,  
denn ich kann dich nicht begleiten,  
weil ich hier bleiben muss.

*Text: volkstümlich*



## Es war eine Mutter

Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder,  
den Frühling, den Sommer,  
den Herbst und den Winter.  
Der Frühling bringt Blumen,  
der Sommer den Klee,  
der Herbst, der bringt Trauben,  
der Winter den Schnee.



*Text: volkstümlich*

Wer will fleißige Handwerker sehn  
der muss zu uns Kindern gehn.

1. Stein auf Stein, Stein auf Stein,  
das Häuschen wird bald fertig sein.

2. O wie fein, o wie fein,  
der Glaser setzt die Scheiben ein.

3. Tauchet ein, tauchet ein,  
der Maler streicht die Wände fein.



4. Zisch, zisch, zisch, zisch, zisch, zisch,  
der Tischler hobelt glatt den Tisch.

5. Poch, poch, poch, poch, poch, poch,  
der Schuster schustert zu das Loch.

6. Stich, stich, stich, stich, stich, stich,  
der Schneider näht ein Kleid für mich.

7. Rühre ein, rühre ein,  
der Kuchen wird bald fertig sein.

8. Trapp, trapp drein, trapp, trapp drein,  
jetzt gehn wir von der Arbeit heim.

9. Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,  
jetzt tanzen alle im Galopp.

*Text: volkstümlich*



## Halte zu mir guter Gott

heut den ganzen Tag.

Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.  
Halte zu mir, guter Gott, heut den ganzen Tag.  
Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

2. Du bist jederzeit bei mir;  
wo ich geh und steh, spür ich,  
wenn ich leise bin, dich in meiner Näh.

Halte zu mir, guter Gott, heut den ganzen Tag.  
Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

6

3. Gibt es Ärger oder Streit  
und noch mehr Verdruß  
weiß ich doch, du bist nicht weit,  
wenn ich weinen muss.

Halte zu mir, guter Gott, heut den ganzen Tag.  
Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

4. Meine Freude, meinen Dank,  
alles sag ich dir.

Du hältst zu mir, guter Gott, spür ich tief in mir.  
Halte zu mir, guter Gott, heut den ganzen Tag.  
Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

*Text: Rolf Krenzer*

### Geh aus mein Herz und suche Freud

in dieser lieben Sommerzeit  
an deines Gottes Gaben;  
schau an der schönen Gärten Zier  
und siehe, wie sie mir und dir  
sich ausgeschmückt haben.

7

2. Die Bäume stehen voller Laub,  
das Erdreich decket seinen Staub  
mit einem grünen Kleide.  
Narzissus und die Tulipan,  
die ziehen sich viel schöner an  
als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,  
das Täublein fliegt aus seiner Kluft  
und macht sich in die Wälder.  
Die hochbegabte Nachtigall  
ergötzt und füllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Ich selber kann und mag nicht ruhn;  
des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen.

*Text: Paul Gerhardt*

### Meinem Gott gehört die Welt

meinem Gott das Himmelszelt,  
ihm gehört der Raum, die Zeit,  
sein ist auch die Ewigkeit.

2. Und sein eigen bin auch ich.

Gottes Hände halten mich  
gleich dem Sternlein in der Bahn;  
keins fällt je aus Gottes Plan.

4. Täglich gibt er mir das Brot,  
täglich hilft er in der Not,  
täglich schenkt er seine Huld  
und vergibt mir meine Schuld.

5. Lieber Gott, du bist so groß,  
und ich lieg in deinem Schoß  
wie im Mutterschoß ein Kind;  
Liebe deckt und birgt mich lind.

*Text: Arno Pötzsch Rechte: Bärenreiter Verlag, Kassel*

9

### Weißt du, wieviel Sternlein stehen

an dem blauen Himmelszelt?

Weißt du, wieviel Wolken gehen weithin über alle Welt?  
Gott der Herr hat sie gezählet,  
dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl.

2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen  
in der heißen Sonnenglut,  
wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut?  
Gott der Herr rief sie mit Namen,  
dass sie all ins Leben kamen, dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe stehn aus ihrem Bettlein auf,  
dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf?  
Gott im Himmel hat an allen  
seine Lust, sein Wohlgefallen; kennt auch dich und hat dich lieb.

*Text: Wilhelm Hey*



8

### Der Mond ist aufgegangen

die goldnen Sternlein prangen  
am Himmel hell und klar;  
der Wald steht schwarz und schweiget,  
und aus den Wiesen steigt  
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille  
und in der Dämmerung Hülle  
so traulich und so hold  
als eine stille Kammer,  
wo ihr des Tages Jammer  
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?  
Er ist nur halb zu sehen  
und ist doch rund und schön.  
So sind wohl manche Sachen,  
die wir getrost belachen,  
weil unsre Augen sie nicht sehn.

7. So legt euch denn, ihr Brüder,  
in Gottes Namen nieder;  
kalt ist der Abendhauch.  
Verschon uns, Gott, mit Strafen  
und lass uns ruhig schlafen.  
Und unsern kranken Nachbarn auch!

*Text: Matthias Claudius*

10